Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **33 (1911)**

Heft 12

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 3. | März 1911.

Bella.

Nun sollt ihr hören, wie es der kleinen Bella erging, als sie mit ihrer Mutter vom fernen Südamerika nach Deutschland fahren wollte, um die Großeltern zu besuchen.

Ihre Eltern waren Deutsche und hatten sich im Innern von Brasilien angesiedelt. Dort hatte die kleine Bella ihre ersten Lebensjahre zugebracht in einem einsamen Hause mitten im Urwald, in dem es viele wilde Tiere und auch noch wilde Menschen gab, vor denen man sich hüten mußte. Die Eltern hatten sie sehr lieb, aber viel Zeit hatten sie nicht für sie, Bella war einer schwarzen Dienerin, Juno, anvertraut, oft aber blieb sie auch ganz sich selbst überlassen. Sie wuchs dabei zu einem kräftigen Kinde heran, das schon manches verstand, was andere kleine Kinder noch nicht können, sich allein waschen und kämmen und anziehen zum Bespiel, sie war aber auch sonst verständiger und furchtloser und fragte und plapperte nicht so viel, wie andere Kinder ihres Alters.

Als Bella vier Jahre alt war, kam ein Brief von den Großeltern in dem sie schrieben, sie sehnten sich sehr darnach, die kleine Bella, die sie ja gar nicht kannten, zu sehen, ob die Mutter nicht mit der Kleinen kommen wollte, sie zu besuchen.

Das war nun eine weite, weite und beschwerliche Reise, aber den Wunsch der Großeltern wollte man doch nicht unerfüllt lassen. So ließ der Vater denn die Mutter und Bella ziehen. „Du mußt immer meine gute, verständige Bella sein," sagte der Vater, als er sein Töchterlein zum Abschied küßte.

Und Bella sah ihn mit ihren ernsten Augen an und sagte: „Ja, Papa, das will ich." Wochenlang mußten sie in einem Boote auf einem mächtigen Fluße fahren, um zu der Meeresküste zu kommen, wo sie sich einschiffen konnten. Manches Kind hätte sich wohl gefürchtet in dem gebrechlichen Fahrzeug unter den rauhen Bootsleuten, wenn sie an Inseln vorbeikamen, von denen ihnen große Krokodile mit offenem Rachen nachstarrten, oder des nachts an den Ufern die wilden Tiere brüllen hörten. Aber Bella fürchtete sich nicht, sie hatte dem Vater versprochen, seine verständige Tochter zu sein und sie hatte ja die Mutter und Juno bei sich.

Glücklich kamen sie in der großen Hafenstadt an. Unter den vielen kleinen und großen Schiffen, die dort lagen, waren zwei, die am nächsten Morgen nach Europa abfahren wollten. Das eine davon war ein großes, schönes Schiff, „Europa" hieß es, das viele Passagiere aufnahm; das andere hieß „Ariadne" und war ein altes, unbequemes, kleines Schiff, das keine Passagiere mit sich nahm, sondern nur Kapitän, Steuermann und Mannschaft hatte. Auf der „Europa" hatte die Mutter Plätze genommen.

Da die „Europa" am frühen Morgen abfahren sollte und die Mutter noch vielerlei zu tun hatte, beauftragte sie Juno, die Kleine auf das Schiff zu bringen, wohin sie auch schon das Gepäck hatte schaffen lassen.

Juno, die noch nie in einer Hafenstatt gewesen war, wurde ganz verwirrt durch die vielen Schiffe, die da lagen, sie ließ sich sagen wo die „Europa" lag, aber da es noch ganz dämmerig war, versah sie sich und brachte Bella statt auf die „Europa" auf die daneben liegende „Ariadne". Da gerade niemand anders zu sehen war, sagte sie dem schwarzen Koch, er möge auf das Kind acht geben, die Mutter werde gleich nachkommen. Dann lief sie eilig fort, um ihrer Herrin bei den Vorbereitungen zu helfen.

So, und nun beginnt unsere Geschichte eigentlich erst.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Als Preisgewinner für den Jahrgang 1910 sind zu nennen: Klärli und Hanneli Siegwart, Basel; Willy und Max Vuillien, Basel; Alice Lieberherr, St. Peterzell; Dorli Diem, St. Gallen; Liseli Müller, St. Gallen; Karl und Else Straßer, Rumänien; Alice Grädel, Huttwil; Walter, Eugen und Oskar Imhof, Gümligen; Marguerite Henrici, Basel.

Joseph N . . . . . ., Waltenschwil. Dein Brief war mir eine recht liebe Ueberraschung. Wie geordnet, wie schön und klar präsentiert sich das Schriftstück, das mir Deine Gedanken kund tut. Es läßt sich der ganze Charakter des Schreibers daraus ablesen. Euere Lebware hat es gut unter Deiner Pflege. Die Rinder glänzen und strecken vertraulich die Köpfe und man braucht die Kleider nicht ängstlich zu raffen, wenn man den behäbigen Milchspendern und dem lebensprühenden Jungvieh Besuch macht. Sauber ist's ringsum und im Futtergang ist's wie abgezirkelt, so adrett gerichtet, wie die mustergültige Raumeinteilung auf Deinem beschriebenem Briefbogen. Und draußen um Haus und Scheune ist's blank geputzt. Der treue Wächter des Hauses schaut geruhig aus seiner Hütte und auf dem Bänklein sitzt sich's so traulich in den Feierabend- und Ruhetagsstunden. Der Landmann hat noch Zeit, Lebenskünstler zu sein. Er schafft sich seine Ruhestunden und hält daran fest; er macht nicht die Nacht zum Tage wie der Städter, der dafür am Morgen nur schwer aus den Federn zu bringen ist und dann

die verlorenen Stunden beklagen muß. Du beschäftigst Dich in Deinen freien Stunden also auch mit dem Sammeln von Briefmarken und es würde Dich freuen, mit einem Kollegen in dieser Liebhaberei in ein Tauschverhältnis eintreten zu können. Ich denke, es wird nicht schwer halten, Deinen Wunsch zu erfüllen. Eingehende Adressen aus der jungen Welt zum Zwecke persönlicher Korrespondenz würde ich gern vermitteln. Grüße mir Deine lieben Angehörigen bestens und sei selber herzlich gegrüßt.

Dorli D . . ., St. Gallen. Um eine Stunde zu spät ist Dein liebes Brieflein eingetroffen, um in der Februarnummer noch beantwortet werden zu können. Du hast also umsonst die Zeit zum Schreiben Deinem geliebten Klavierspiel geopfert Um so hohen Preis sollst Du aber nicht schreiben, denn das tut Dir nicht gut und mir tut es leid. Für alles das, was Du unternehmen willst, ist Dein Tag zu kurz. Ja, wenn es mit der Phantasie getan wäre. die fliegt über Zeit und Raum hinweg und verrichtet das Wunderbarste. Das wirkliche Leben aber ist an die Uhr gebunden; sie weist uns die Minuten und die Stunden, innert deren Grenzen wir unsere Tätigkeit auf den verschiedenen, mit uns in Berührung stehenden Gebieten, einrichten müssen. Nun nimmt eben bei Euch, jungem Volk, den größten Teil der Zeit die Schule in Anspruch, auch durch die Hausaufgaben, und je höher man die Sproßen der Klassenleiter hinaufsteigt, je mehr die Wissensgebiete erweitert werden, umso intensiver wird der Geist beansprucht, so daß das ganze Denkvermögen sich jeweilen auf denjenigen Punkt konzentrieren muß, der eben in Behandlung steht. Gegen diesen Zwang will die Phantasie sich nicht selten auflehnen Wenn dann gar noch Lieblingsbeschäftigungen im Interesse der Schule eingeschränkt werden müssen, dann gibt's oft Herzweh oder aber es würde gänzlich vergessen, daß die Jugend nicht nur den Geist ausbilden muß, sondern auch den Körper, weil vom Gesundheitszustand des letztern die geistige Spannkraft abhängt. Wo aber so ein einsichtiges, treues Mütterlein wacht, da kann es nicht so leicht zum einseitigen Ueberschäumen kommen; da wird für Harmonie in allen Dingen gesorgt. Jetzt stehen ja die Ferien vor der Tür und der Frühling hat bereits angeklopft. Da kann die Jugend sich erholen nach innen und nach außen. Und vielleicht trifft es sich bei Dir, daß für acht Tage der Schlüssel znm Klavier verloren ist, so daß Du notgedrungen fasten mußt in dieser Beziehung. — Grüße mir Deine lieben Angehörigen und sei selber herzlich gegrüßt.

Alice L . . . . . ., St. Peterzell. Euch hat die Schule eine wirklich schöne und würdige Fastnachtsfreude gemacht, indem Ihr durch den Wasserfluh- und Rickentunnel nach Uznach fahren durftet, um dort an der Tell-Aufführung teilzunehmen. Daß dann nachher am speziellen Fastnachts-

tag der harmlos-fröhliche Spaß mit den Freundinnen doch auch zu seinem Rechte kam, das ist vergnüglich als willkommener Unterbruch der winterlichen Einförmigkeit. Ich kann es recht gut verstehen, daß die Sehnsucht nach dem echten und rechten Frühling bei der jungen Welt kaum mehr zu bändigen ist. Brachten doch die letzten Jahre im März schon die milden Tage, welche des Jahres Erstlinge hervorlockten, zur Freude der alten und jungen Naturfreunde. Umso schmerzlicher empfand man dann aber den bösen Rückschlag im Mai. Das ist dieses Jahr kaum zu fürchten. Wohl haben wir jetzt auch sonnige Tage, aber die Winde blasen kalt und es stieben harte Flocken und hart und kalt ist der Boden am Morgen, aber doch finden sich an bevorzugten Plätzchen die lieben Schnee- und Geißglöcklein, kleine Monatsblümchen und Primeln. Sie haben also doch auch in unserem rauhen Hochtal die Augen schon aufgetan, wenn sie auch noch ganz verschlafen dreinschauen und noch ängstlich in ihrem Moosbett sich geduckt halten. Der sonnige Waldrand wird auch für Dich jetzt schon Ueberraschungen bergen. Ach, und die reizenden jungen grünen Blättchen aller Arten, die kaum halb der schützenden Hülle entschlüpft, schon tadellos ihre typischen Formen weisen — —. Welche süßen Empfindungen löst die Betrachtung eines solchen zarten Erstlings in uns aus. Den Augen entfällt die Träne tiefer Rührung. Ob es das Gefühl der Zusammengehörigkeit ist mit der Natur — wer will es sagen? Das anspruchsvolle Leben läßt uns keine Zeit, uns in diese Tiefen zu versenken. Aber wir lassen die süßen, keuschen Einflüsse so gerne auf uns wirken und wessen Hand solche zarten Erstlinge für uns pflückt, die halten wir wortlos fest, denn das sind Menschen, die gleich uns empfinden, die wir verstehen und die uns verstehen, mit denen tauschen wir Lieder ohne Worte, die immer am vernehmlichsten zum Herzen sprechen. Ich darf wohl annehmen, daß die liebe Mamma und der gute Großpapa gut durch den Winter gekommen sind, sonst würdest Du es mir gemeldet haben. Gib Beiden meine besten Grüße. Die Auflösungen in dieser Nummer zeigen Dir, welches von den Rätseln Dir nicht ganz klar geworden ist. Das hat ja aber mit der Preisberechtigung nichts zu tun, denn es genügt ja, wenn von den Preisrätseln einer Nummer nur eines tadellos aufgelöst wird. — Heute, währenddem ich dies schreibe, fliegst Du aus, ich weiß es, denn zu blau ist der Himmel, zu golden scheint die Sonne und zu lenzwonnig ist die Luft, als daß im Haus bleiben würde, wer nicht dazu gezwungen ist. Nimm herzlichen Gruß.

Klärli S . . . . . , Basel. Du bist also trotz Deiner gezwungenen Schulversäumnis schon wieder auf eben mit Deinen Mitschülerinnen bezüglich dem Gelernten. Und nun ist es noch einmal so gemütlich, wo Du jetzt neben Deiner liebsten Freundin sitzen darfst. Ihr zwei werdet diese Erlaubnis jedenfalls nicht mißbrauchen, wie dies bei flüchtigen und mutwilligen Schwatzliesen so leicht vorkommt; Ihr beratet und wetteifert und das macht das Lernen zu einer doppelten Freude. Mit dem neuen Schuljahr wirst Du also in die allgemeine Töchterschule aufrücken, um nachher eine Haushalts- oder Frauenarbeitsschule zu besuchen. Ich freue mich dieser Wahl für Dich. Es liegt die Gewähr für eine harmonische Gesamtentwicklung darin. Du

hast also diesen Winter in ritterlicher Begleitung Deines lieben Bruders einen Tanzkurs absolviert, was Beiden viel Freude gemacht hat. Ja, das ist eine schöne Zeit, wo man mit den Brüdern gemeinsam lernen und die jugendlichen Freuden genießen kann. Diese Zeiten vergißt man nicht wieder und man zehrt an diesen schönen Erinnerungen noch im späten Alter. Die Herrlichkeit des Schlußballs ist jetzt auch vorbei und Euere Füße tanzen wieder über den neubegrünten Rasen, wenn Ihr Blumen suchend die lenzlichen Fluren durchstreift. Wie werdet Ihr wieder jubilieren und singend, mit Blumen geschmückt heimkehren von Eueren gemeinsamen Ausflügen, die einen goldenen Schimmer über die ganze Arbeitswoche breiten. Ach, solche Sonntagsgänge mit den lieben Eltern! — wie klopfen die Herzen der Kinder dabei in seliger Lust! Sie haben die Eltern ja immer lieb, aber wenn sie mit ihnen wandern, draußen in der freien Natur, dann fühlen sie sich doppelt mit den Geliebten verbunden. Die Sorgenfalten des Alltags mit seinen oft so schweren beruflichen Pflichten sind aus den lieben Gesichtern der Eltern weggewischt, sie haben Zeit für die Kinder und waches Interesse und eingehende Antwort für alle ihre Fragen, und eine Fülle von begeisternden, durch den traulichen Verkehr mit den lieben Eltern geweckten, neuen und guten Gedanken steigen in der offenen Seele der Kinder auf. Und wenn man dann abends unterm Sternenhimmel heimwärts wandert und die Eltern in die Lieder der Kinder einstimmen, dann ist der Höhepunkt des Glückes erreicht. Sie finden keine Worte für ihres Herzens Seligkeit. Sie umhalsen die Guten und küssen ihnen im Ueberschwang ihrer Gefühle wortlos die Hand. So schön wird es im Leben nimmermehr. Werdet Eueres Glückes und Eueres Vorzuges Euch deshalb so recht bewußt, denn nicht allen Kindern blüht es wie Euch. — Ihr habt die Rätsel richtig aufgelöst. Deine lieben Grüße erwidere ich bestens.

Hanneli S....., Basel. Wie habt Ihr mir doch Freude gemacht mit der reizenden Probe von Eueres lieben Bruders neuer Kunst. Ich danke Euch vielmal dafür. Wie Ihr Beide doch gewachsen seid! Schwester Klärli ist gewiß bald so groß wie die liebe Mamma. Schießt nur nicht allzu schnell in die Höhe, sondern wartet immer wieder ein Weilchen, damit die Kraft hübsch Schritt halten kann. Nun, jetzt kommen ja bald die aufgabenfreien Ferien, wo Ihr frische Luft trinken, von der belebenden Sonne Euch bescheinen lassen und mit den Vögeln das Nestchen aufsuchen könnt. Wie fröhlich Ihr Schwestern ausschaut! Ja, wenn der Bruder einen photographiert, so braucht der Künstler nicht erst zu mahnen: „Bitte, recht freundlich!" sondern da müssen viel eher die lachfreien Augenblicke erhascht werden. Dafür gewinnen die Bilder dann an Natürlichkeit und Lebendigkeit. Walter hat Euch an einem reizenden Plätzchen aufgestellt. Das ist wohl die Gartenlaube, in welcher Du mit den Puppen spielst oder wo Ihr mit Eueren Handarbeiten traulich beisammensitzt. — Du mußt gewiß eine halbe Stunde früher aufstehen am Morgen als sonst nötig wäre, damit die liebe Mamma Deinen immer üppiger werdenden Lockenwald mit Kamm und Bürste bearbeiten kann. — Du hattest also Dein erstes Examen in der Musikschule. Du spieltest zusammen mit einem gleichaltrigen Mädchen, und

weil Ihr die jüngsten Schülerinnen waret, mußtet Ihr zuerst antreten, was die jungen Herzen gewiß ängstlich klopfen machte. Es ging aber ganz gut, Ihr hattet Euch keinen Fehler zu Schulden kommen lassen und konntet darum mit Genuß die Vorführungen der anderen Schüler auf Euch wirken lassen. So ein gut verlaufenes Examen gibt immer wieder neuen Impuls und Du wirst Dein Violin noch einmal so lieb haben. — Die Grüße von den lieben Eltern und vom Künstlerbruder Walter erwidere ich aufs Beste und nimm auch herzliche Grüße für Dich selber.

Lenchen Sch . . . . ., Eibenstock. Die Winterfreuden werden nnn auch bei Euch zu Wasser geworden sein, ohne daß Du ihnen Tränen nachgeweint hättest; denn hoch über den Winterfreuden steht eben doch der holde Frühling mit seinen grünen Wiesen und den lieblichen Blumen. Und wie gern wanderst Du mit der lieben Mamma ins Weite, durch Flur und Wald, über Berg und Tal. Dir bietet der Sonntag natürlich einen doppelten Genuß, weil dann Deine liebe Mamma daheim ist und ich bin überzeugt, daß Du Dich Woche für Woche bemühst, sie auf diesen Tag mit einer neuen Aufmerksamkeit zu überraschen. Solches Bemühen beglückt eine gute Mutter unendlich. Das aufmerksame Töchterchen merkt es sich, wie die Mamma die Arbeit gern getan hat und es müht sich, alles so zu tun, wie sie es wünscht. Und wie beglückt ist es, durch einen anerkennenden lieben Blick. Ja, die Liebe zur Mutter ist der beste Helfer, wenn es gilt, einen Fehler abzulegen. Gewiß geht es Dir auch wie jenem kleinen Jungen, der das erste Jahre zur Schule gehend von der besorgten Mutter jeden Morgen beim Aufbruch zur Schule mit verschiedenen wohlgemeinten Ermahnungen entlassen wurde und sich dadurch in seiner Ehre verletzt fühlte. Noch bevor die Mutter mit einem ermahnenden Wort beginnen konnte, bat er eilig und flehentlich: „Nichts sagen, bitte, liebe Mamma, nichts sagen; ich habe nichts vergessen, was Du mir gesagt hast und will mir alle Mühe geben, Dir Freude zu machen." — Gewiß, was man aus eigenem Antrieb aus sich selber tut, das allein hat Wert und Erfolg auf die Dauer. O, so ein Arbeiten an sich selber ist lustig. Wenn man so recht spürt, daß die Kräfte wachsen und die lieben Angehörigen Respekt haben vor uns, so sind wir von Herzen glücklich. — Bei Euch zeigen sich an der Fastnacht scheints auch maskierte Kinder auf den Straßen. Dir haben die Rotkäppchen und Zigeunerinnen am besten gefallen. Du selber hast Dich am Zusehen gefreut und hast Dich mit „Ruscheln" (bei uns sagt man Schleifen) belustigt auf einer selbst angetriebenen Bahn. Das ist ein Vergnügen, das man nicht jede Fastnacht sich verschaffen kann. — Du hast die Auflösung des Preissilbenrätsels ganz richtig angepackt, bist aber doch nicht ganz auf den Kern der Knacknuß gekommen. Jetzt, wenn Du die richtige Auflösung liesest, wirst Du genau wissen, worauf es ankommt. Die anderen Rätsel waren für Dich noch zu schwer. Du sollst nächstens ein paar dünnschalige Nüße zum Aufknacken bekommen. Nun sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch Deine lieben Angehörigen.

Karl N . . . . . ., Waltenschwil. Will denn die leidige Influenza gar nicht Friede geben dieses Jahr? Jetzt, wo die Luft voll Frühling ist

und die lieben Vögel aus allen Tonarten uns singen, daß die harte Zeit nun ein Ende hat. Ihr werdet dem unlieben Gast aber gewiß nicht lange Audienz geben, sondern ihr sagen, daß Ihr gar keine Lust und Zeit habt, jetzt im Bette zu bleiben, wo der Garten zu Bearbeitung ruft und man draußen sich fröhlich tummeln möchte. Gib dem lieben Martin meine besten Wünsche zur recht baldigen Genesung. — Du hast das Wortveränderungsrätsel richtig aufgelöst. Das Preis-Silbenrätsel wird Dir durch die heutige Auflösung nun klar sein und Du wirst Dir sagen: „Natürlich hätte ich dies ausfinden müssen, wenn ich dem Begriff der einzelnen Silben schärfer nachgegangen wäre." Laß Dich aber ja nicht entmutigen, denn Beharrlichkeit führt auch da zum Ziel. Sieh, das Leben gibt uns Erwachsenen auch manches Rätsel auf, das wir trotz aller Mühe, die wir uns geben, nicht zu lösen vermögen, bis vielleicht erst im spätesten Alter, wo wir die Vergangenheit wie in einem offenen Buche zu lesen vermögen, so daß das vorher Unklare nun klar vor unseren Augen liegt. Auch wir haben immer aufs Neue wieder Ursache bei der vor uns liegenden Lösung uns zu sagen: Wie hast du den Angriffspunkt an so ganz unrichtigen Orten gesucht. Wie hast du dich nutzlos abgemüht, wo doch alles so einfach vor dir lag. So geht es den Jungen und so geht es Alten, nur mit mit dem Unterschied, daß die Jungen noch eine lange Zeit vor sich haben zum Lernen, zum Streben und Sichentwickeln, zum Suchen des besten Weges um glücklich zu werden und andere glücklich zu machen. Und das ist und bleibt ja doch das größte Lebensrätsel. Du stellst mir für den Sommer einen Strauß in Aussicht von Deinen Blumen, die Du selber pflanzen und warten wirst. Das ist mir eine gar fröhliche Aussicht, denn Blumen sind mir zu lieb. Ich wäre aber eine schlechte Handelsgärtnerin geworden — ich könnte keine Pflanze verkaufen und wenn man die holden Dinger für mich abschneidet und sie in eine Schachtel zusammenpackt, so nehme ich sie immer mit schlechtem Gewissen in Empfang, ich meine man hätte für mich eine Grausamkeit begangen. So schwach kann man sein und bleiben. Ich sehe einem Brief Deiner lieben Mutter mit großem Interesse entgegen und grüße Euch alle herzlich.

Preis-Vorträtsel I.

Mein Wort, ich hoff' du seist es nicht,
Und doch ist es dir not und Zier,
Ein D davor, du wirfst es weg
Und trägst es Tag und Nacht bei Dir,
Mit F liegt's drüben überm Meer
Bei uns zwar auch, nur heißt's nicht so;
Mit H ist's überall zu Haus
Und doch ward Keiner dessen froh.
Mit w ist's ein gar eigen Ding
Was Freude macht, Beschwerde auch,
Und änderst einen Buchstab' du,
Liegt's wie ein Faulpelz auf dem Bauch.

R. O.

Preis-Worträtsel II.

Triffst du mich auf deinem Wege,
Schlage keck, verwegen zu;
Reiß das Herz mir aus und künde:
Auf wie viel kannst zählen du. R. O.

Preis-Buchstabenrätsel.

1. 2. 3.
Bin der Bergelandschaft Kind,
Außen hart und innen lind,
Löcher viel im Leib ich hab',
Keines je mir Schmerzen gab.

4. 5. 6. 7. 8.
Werde tiefem Grund entrafft,
Sitze fest in enger Haft,
Doch wenn dieser ich entrückt,
All mein milder Glanz entzückt.

1—8.
Buben, Mädchen, kommt zuhauf,
Da sitzt einer obenauf,
Schlägt ohn' Blutvergießen rot,
Rechtsum, linksum, alles tot! R. O.

Auflösung der Rätsel in Nr. 2:

Preis-Worträtsel:

Tugend—muster—bilder
Tugend—bilder—muster
Muster—tugend—bilder
Muster—bilder—tugend
Bilder—muster—tugend
Bilder—tugend—muster.

Preis-Silbenrätsel: Buchhaltung.

Wortänderungs-Rätsel: Geier, Weichsel, Maid, Grund, Miene, Hain, Ostern, Sturm, Tusch, Streich, Essen, Stier, Zeche, Arth, Email, Fuhrwerk, Nachttisch. — Eidgenossenschaft.

Preis-Stufenrätsel:

Alban
Altan
Altar
Alter
Aster
Uster

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.